

Gdańsk 2019, Nr. 41

<https://doi.org/10.26881/sgg.2019.41.20>

Ewelina Damps

Universität Gdańsk

<https://orcid.org/0000-0002-4924-2997>

Die Danziger Theaterzettel aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als kulturhistorische Dokumente

Der Artikel behandelt die Danziger Theaterzettel, die von der Eröffnung der neuen Bühne am Kohlenmarkt 1801 bis 1841 in Danzig gedruckt wurden. Gegenstand der Untersuchung ist das in der Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Gdańsk gesammelte Quellenmaterial. Ziel des Beitrags ist es, die Theaterzettel unter Berücksichtigung der historischen und theatergeschichtlichen sowie der sozio-kulturellen Faktoren zu analysieren.

Schlüsselwörter: Theaterzettel, Stadttheater in Danzig, Freie Stadt Danzig (1807–1814), Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Gdańsk

Danzig theatre programmes from the first half of the 19th century as cultural and historical documents. – The article concerns theatre programmes printed in Danzig from the moment of inauguration of the new stage at Targ Węglowy, i.e. from 1801, until 1841. The analyzed material is stored in the Library of the National Scientific Archive in Gdańsk. The aim of this article is to discuss the programmes, particularly with reference to the aspects related to history of Danzig and history of theatre, as well as aspects connected with sociology of culture.

Keywords: theatre programme, City Theater in Danzig, Free City of Danzig (1807–1814), the Library of the National Scientific Archive in Gdańsk

1. Die Danziger Theaterzettel: Zum Textkorpus und seiner Geschichte

Im Mittelpunkt meiner Forschung steht die Geschichte des Danziger Stadttheaters in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, darunter auch die in Danzig gedruckten Theaterzettel.¹

Die Geschichte dieses Theaters weckte bereits im 19. Jahrhundert das Interesse deutscher Historiker wie Ernst August HAGEN (1856), Johannes BOLTE (1895) und Gotthilf LÖSCHIN (1837). Die umfangreichste von den älteren Darstellungen der Geschichte des Danziger Theaters stammt von Otto RUB (1894), einem Schauspieler dieses Theaters. Rub verpflichtete sich, die Tätigkeit der Bühne am Kohlenmarkt vor dem bevorstehenden Jubiläum des hundertjährigen Bestehens des Theaters, das am 3. August 1901 gefeiert werden sollte, zusammenzufassen. Rubs Monographie enthält jedoch viele Fehler und Unterstellungen, die das

¹ Die Ergebnisse dieser Forschung sind in meiner Monographie dargestellt (DAMPS 2015).

Gesamtbild verdunkeln und die Recherche wesentlich erschweren. Eine wertvolle Ergänzung der Forschung ist die umfassende Studie von Bruno Thomas SATORI-NEUMANN (1936), die sich ausschließlich den Theateraufführungen in Elbing widmet. Die Geschwister Schuch Theatergesellschaft, die die Bühne am Kohlenmarkt leitete, verfügte nämlich über eine Konzession für Theatertätigkeit in West- und Ostpreußen: „Das Privilegium für die Geschwister Schuch“, erteilt am 3. Januar 1788 (vgl. SATORI-NEUMANN 1936: 61; vgl. DAMPS 2015: 8–9).

Zeitgenössische polnische Forscher, wie Zbigniew RASZEWSKI (1955), Tadeusz WITCZAK (1959), Edmund KOTARSKI (1988) und Jan CIECHOWICZ (2000 und 2004), befassen sich vor allem mit den Beziehungen zwischen dem deutschen Theater in Danzig und den polnischen Bühnen. Sie konzentrieren sich entweder auf einzelne Theatergruppen oder auf wichtige Ereignisse und bieten damit ein fragmentarisches Bild des Danziger Theaters. Der Beitrag von CIESIELSKI / ŚWIDERSKA (1967) ist den erhaltenen Theaterzetteln zu den Ballettaufführungen der Truppe von Herrn Le Doux (bzw. Ledoux) und zu den Aufführungen der Truppe von Wojciech Bogusławski in Danzig gewidmet. Der erste Forscher, der die Tätigkeit des Theaters am Kohlenmarkt im 18. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Theaterzettel untersucht, ist Piotr KAŁOŁ (2009) (vgl. auch DAMPS 2015: 8–9).

In Danzig wurden Theaterzettel schon im 17. und 18. Jahrhundert gedruckt, jeweils anlässlich der Auftritte von Wandertheatergruppen – z.B. von Konrad Ernst Ackermann, Carl Theophil Döbbelin, Franz Schuch dem Älteren und dem Jüngeren sowie Johanne Karoline Schuch –, die in der sogenannten Fechtschule stattfanden. Ende des 18. Jahrhunderts wandte sich die Prinzipalin Schuch an die Stadtverwaltung mit der Bitte, für ihre Theatergruppe ein neues Gebäude zu bauen und einzurichten, da die Bedingungen in der Fechtschule den Bedürfnissen der Schauspieler bei Weitem nicht entsprachen. Am 3. August 1801, d.h. zum Geburtstag des Königs Friedrich Wilhelm des III., wurde in Danzig das neue Theater am Kohlenmarkt eröffnet. An diesem Tag wurden das Schauspiel von August Wilhelm Iffland *Das Vaterhaus* sowie ein Einakter *Die Friedens Früchte* aufgeführt (vgl. Abb. 1). Seitdem wurden Theaterzettel regelmäßig gedruckt und gewannen allmählich an Bedeutung.

Die meisten Danziger Theaterzettel befinden sich heute in der Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN) in Gdańsk. Zahlenmäßig lassen sich die Bestände dieser Theaterzettelsammlung (in der Tabelle auf S. 280) darstellen (vgl. BABNIS 2004: 111–112).²

Einige Theaterzettel werden auch im Danziger Staatsarchiv sowie in der Sammlung von Walter Unruh³ in der Bibliothek des Instituts für Theaterwissenschaften der Freien Universität Berlin aufbewahrt. Ein Teil der Theaterzettel aus dem 18. und 19. Jahrhundert, die sich in der Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften befinden, stammt aus einer Privatsammlung von Friedrich Theodor Hingelberg, dessen Schwester Maria Elisabeth eine Theaterliebhaberin war. Ein Beweis dafür sind die handschriftlichen Notizen des Sammlers auf einigen Exemplaren (vgl. KAŁOŁ 2009: 161). Mit hoher Wahrscheinlichkeit wurden die Theaterzettel auch im Theater selbst gesammelt und erfasst.

² *Danziger Theaterzettelsammlung*, Signaturen: Od 21480 8°, Od 21499 8°, Od 21506 8°. Texte aus diesem Korpus, die im Folgenden zitiert werden, sind mit der Sigle „DTZS“ und dem Datum des jeweiligen Theaterzettels gekennzeichnet.

³ Walter Unruh (1880–1961) – Direktor der „Danziger Branntwein- und Liqueurfabrik Isaac Wed-Ling Wwe. et Eydam Dirck Hekker“, Theaterliebhaber und Begründer einer der größten theaterhistorischen Privatsammlungen in Deutschland (vgl. WALACH 2004: 151).

Zeitraum bzw. Theatersaison	Anzahl der erhaltenen Theaterzettel
1801–1805	Einige Exemplare
1806–1807	43
1808–1813	195
1814–1836	von 27 bis über 70 pro Saison
1842–1844	70 pro Saison
1845–1872	Einige Exemplare pro Saison
1858/59–1861/62, 1882/83–1885/86, 1900/01–1943/44	200 pro Saison

Für die Zwecke dieses Beitrags wird das Korpus in vier Textgruppen eingeteilt, die ich im Folgenden bespreche: **Theaterzettel** (Abs. 2), **Bekanntmachungen der Stadt- und Theaterverwaltung** (Abs. 3), **Theaternachrichten** (Abs. 4) sowie **Theaterzettelträgerlieder** (Abs. 5).

2. Theaterzettel: Definition und Forschungsmöglichkeiten

Unter ‚Theaterzettel‘ versteht man ein „Einzelblatt mit Informationen zu einer Theateraufführung“ (*Lexikon des gesamten Buchwesens*).

„Ein T[heaterzettel] enthält Inhalt, Ort und Zeit der Aufführung, seit Ende des 18./19. Jh.s auch Autor bzw. Bearbeiter des Stückes, lit. Form, Regisseur, Figuren und Namen der Darsteller, Eintrittspreis. Ende des 19. Jh.s entwickelt sich der T[heaterzettel] einerseits zum Wochen- bzw. Monatsspielplan weiter, andererseits zum Programmheft mit eingelegtem Tageszettel.“ (*Lexikon des gesamten Buchwesens*)


In der polnischen Buchwissenschaft wird der Theaterzettel folgendermaßen definiert:

„ein einseitiger ephemerer Druck im Großformat [...], auf weißem oder buntem Papier gedruckt, das speziell zu diesem Zweck hergestellt wurde (Theaterzettelpapier). Der Theaterzettel spricht den Rezipienten durch den entsprechend eingeteilten Text an, wobei die Graphik nur eine Hilfsrolle spielt. Theaterzettel werden an öffentlichen Orten, in Schaufenstern, an Mauern sowie an Litfaßsäulen angebracht.“ (EWoK 7, Übers.: E.D.)

In der polnischen Umgangssprache werden die Bezeichnungen: ‚afisz‘ (‚Theaterzettel‘) und ‚plakat‘ (‚Plakat‘) miteinander verwechselt (vgl. CZAPNIK / GRUSZKA 2011: 15). Im Englischen wiederum entspricht dem deutschen ‚Theaterzettel‘ die Bezeichnung ‚theatre programme‘. In der englischen Tradition wurden die sogenannten ‚playbills‘ oder ‚bills of the play‘ gedruckt, die den Titel des Theaterstücks, das Datum und die Uhrzeit der Aufführung sowie eine Zusammenfassung des Theaterstücks enthielten. Nach dem Besuch einer französischen Theatergruppe in London 1672 wurden in ganz England größere Theaterzettel mit der gesamten Besetzung, die sogenannten ‚Great bills‘, gedruckt. Ein ‚Great bill‘ wurde mit schwarzer Tinte gedruckt, während die teurere rote Tinte bei besonderen Anlässen verwendet wurde. Kleinere ‚playbills‘ wurden danach den Zuschauern ins Haus geliefert oder auf den Straßen verteilt. Ein ‚playbill‘ und ein ‚Great bill‘ unterscheiden sich nicht in der Breite, sondern in der

München. | **Staat**

wird die von Sr. Königl.
Kaj. v. Preußen allergnädigst
 generalpri- ollegirte



1801-7-3 Aug.

deutsche Schauspieler Gesellschaft
 der
Geswister Schwa
 am allerhöchsten Geburstage unsers allergnädigsten
 Königs, zur Einweihung des neuen Schauspielhauses
 die Bühne eröffnen:
 mit einem Prolog von einem hiesigen Verfasser, betitelt
Friedens - Früchte.

Personen:

Graf Althelm. Baron de Waldenfeld. Julie, ihre Tochter. Dedit von Erlangen außer Diensten. von Lindenheim. Thomas, ein sibirer Bauer. Bauer und Pächter. Die Directrix der Schwa'schen Schauspielers Gesellschaft. Einige Schauspielerinnen.	Herr Etzel. Madame Jenisch. Madam Bachmann die jüngere. Herr Fißel. Herr Bachmann der ältere. Herr Hüpp. Sämmlers Gesellschaft. Madam Bachmann die ältere.
--	---

Hier auf folgt:
Das Vaterhaus.
 Fortsetzung des Schauspiels:
Die Jäger.
 Ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Herrn Pfund.

Personen:

Oberförster Warberger. Die Oberförsterin. Hochfürstlicher Warberger, ihr Sohn. Friederike, ihre Frau. Gertrude, ihr Sohn. Pastor Seebach. Der Schulz. Herr von Zed. Knapf,) Jäger des Oberförsters Hans,) Christian, Jäger des Oberförsters. Ein Bauer. Ein Knecht.	Herr Fißel. Mad. Reichscomß. Herr Schuch. Dimoff, Welschcomß. Friederike Bachmann. Herr Etzel. Herr Welschcomß. Herr Garnier. Herr Schmid. Herr Seltz. Herr Hüpp. Herr Bauer. Wenz. Krüsch
---	--

Durch langer Jahre ist uns Ihre Geduld für das Schauspiel, gültige Unterstützung u. zu sehr bedrungen sind. Sie dürfen um ein geringes für die Zukunft zu erdnen, indem wir bey dem alten Preise, in Hinsicht der großen Kosten, nicht bestehen können, da der thätliche Kassenetat in diesem neuen Hause sich an Sechszig Taler Preis beläuft. Ihre gültige Unterstützung muß uns also lediglich ansecht erhalten, sonst müßten wir bey diesen erhöhten Kosten zu Grunde gehn.
 Es kostet also 1 Loge 1ten Ranges täglich a 5 Personen 3 Nöthl. 45 gr. Preuß, a 7 Personen 4 Nöthl. 45 gr. Preuß, eine einzelne Person in diesem Rang 1 Loge, kostet 3 Gulden Danz.
 Im 2ten Range kostet 1 Loge a 7 Personen 3 Nöthl. 30 gr. Preuß, einzelne Personen, soviel in diesem Rang 1 Loge 12 Sechser Danzher.
 Parterre oder 1ter Platz, 9 Sechser Danz, 2tes Parterre oder 2ter Platz, gleich hinter dem 1ten Platz, 6 Sechser Danz, Hauptparterre oder 3tes Parterre oder 3ter Platz, 7 Düczten Danzher, und die Gallerie oder 4ter Platz 5 Düczten Danzher.
 Der Schauspieler ist in dem neu erbauten Schauspielhause auf dem Koblmannsplatz.
 Den Besuch auf dem Theater, müssen wir wegen wenigem Raum, und der sehr getreuen Einrichtung mit Maschinen ganz geordnet verzeihen.
 Die Cassen wird nicht eher als um 3 Uhr eröffnet, der Anfang ist um 6 Uhr.

1. nur in dem Fall, wenn die ganze Gesellschaft mitgenommen, und 11 Uhr fängt an.
 2. alle in jedem aufführen. nur wenn 11 Uhr nicht geht.

Abb. 1. Theaterzettel anlässlich der ersten Aufführung im neu eröffneten Stadttheater, DTZS 03.08.1801

Abonnement, No. 9.

Za Pozwoleniem Zwierzchności

Dziś w Poniedziałek to jest dnia 26. Sierpnia 1811

Artysty Dramatyczni Polscy

dadzą Reprezentacyą

Komedyi w 3 Aktach, Pan Alexandra Duval, pod tytułem:

NAYIASNIEYSI PODROZNI.

O s o b y :

Piotr Wielki Imperator Rossyi	JPan Szymanowski
Katarzyna Imperatorowa Jego Małżonka	JPa. Pięknowska.
Karol Stolarz młody sierota	JPan Wąsowicz.
Eudoxia, Córka znanego Mazepy Hetmana Kozakow	JPanna Ebel.
Pani Fritz trzymająca Oberżę	JPni Szczerowska
Officer przy boku Cesarza	JPan Rysacki.
Sak Paker Burmistrz Mieyscowy	JPan Zołkowski.
Pisarz jego	JPan Zieliński.
Birman Facyendarz	JPan Kudlicz.
Dwor Cara, straż Jego i Mieszkańcy tamteysi.	

Scena w Infantach w Domu gościnnym.

Spektakl zakończy Opera w 1 Akcie z Muzyką Pana Solie, pod tytułem:

T A I E M N I C A.

O s o b y :

Frank konsyliarz	JPan Kudlicz.
Cecylia, Zona jego	JPani Zdanowiczowa.
Faller Poracznik	JPan Szczerowski
Aniela, jego kochanka	JPani Zielińska.
Tomasz Służący konsyliarza	JPan Zołkowski.
Tragarz	JPan Sztalkiewicz.

Scena w Domu konsyliarza.

Cena miejsc zwyczajna.

Kassa Otwartą będzie w poł do 6. Zacznie się o godzinie poł do 7 a skończy się o 9.
Biuo Teatralne na Wollwebergasse No. 1996, będzie otwarte od 9 do 12 rano, a od 2 do 4 po południu.

Avec la Permission des Autorités superieures.

Aujourd'hui Lundi le 26. Août 1811

LES ARTISTES DRAMATIQUES POLONIS

auront l'honneur de donner la Representation, de:

VOYAGEURS ILLUSTRÉS.

Comedie en 3 actes, de Mr. Duval. Suivi de:

S E C R E T.

Opera en 1 acte, Musique de Solie.

Prix des places ordinaires.

La Caisse sera ouvert a 5 heures et demie. On Commencera a 6 heures et demie.
Le Bureau du Theatre dans la rue de Wollwebergasse No. 1996, sera ouvert de puis 9 jusqua midi, et depuis 2 jusqua a 4 heures apres midi.

Mit Bewilligung der hohen Obrigkeit werden

Heute, als Montag den 26ten August 1811

die Polnischen Schauspieler

die Ehre haben aufzuführen:

Die Fürstlichen Reisenden.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Duval, dann folgt:

Das Geheimniß.

Eine Oper in 1 Aufzug. Musik von Solie.

Der Preis der Plätze wie gewöhnlich.

Der Anfang ist um halb 7. — Ende um 9 Uhr.

Das Bureau des Theaters ist Wollwebergasse No. 1996. wird von 9 bis 12 Uhr Morgens und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags offen seyn.

Abb. 2. DTZS 26.08.1811.

No. XXIV. Montag den 27. März 1809. No. XXIV. Lundi le 27 Mars 1809.

Simon Matern, der Räuber-Hauptmann, Danzig's Feind.

Ein historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen.

Simon Matern, Chef de Brigand, ennemi de Danzig.

Drame historique en cinq actes.

Personen:

Coursd Stargard, Bürgermeister, Hr. Mengershausen. Albert, sein Sohn, Hans Bachmann. Johann Möller, Priester, beide Hr. Grunhoyer. Michael Möller, Diener, Hr. Flögel. Simon Matern, auch Bürger, dann Räuber, Hauptmann, Hr. Patman d. ä. Marida, seine Frau, Mad. Bachmann d. j. Heinrich, sein Sohn, Feig Bachmann. Groß, Kaufmann aus Elbing, Hr. Kramp. Moder, Hr. Ciliex. Schori, Räuber, Hr. Schmidt. Cossigko, Räuber, Hr. Lubowia. Malowsto, Räuber, Hr. Bachmann d. j. Nikolaus Wihing, ein Pelzwebergeselle, Hr. Wetmer d. ält. Rosalie, ein altes Weib, Mad. Zander. Margarethe, Magd in Materns Hause, Dem. Walter. Ein Kuchbediener, Hr. Huray d. j. Zwei Diener des Bürgermeisters, Hr. Selke, Hr. Pietner d. j. Mad. Kramp. Bürgerinnen von Danzig, Mad. Huray, Dem. Toscani d. ä. Dem. Toscani d. j. Räuber. Volk.

(Der Ort der Handlung ist, die Stadt Danzig und dessen Nähe, und spielt im Jahre 1576.)

Die Kasse wird um halb 6 Uhr geöffnet.

Der Anfang ist präcise um 6 1/4 Uhr und wird nicht verzögert.

Das Ende um 9 Uhr.

Personnages.

Coursd Stargard, Bourgeois, Mr. Mengershausen. Albert, son fils, Jean Bachmann. Jean Moeller, } Sénateurs, [Mr. Beinhöver. Michel Moeller, } [Mr. Flögel. Simon Matern, citoyen de Danzig, ensuite chef des Brigands, Mr. Bachmann l'aîné. Marthe, sa femme, M. Bachmann cadette. Henry, son fils, Frederic Bachmann. Gros, marchand d'Elbing, Mr. Kramp. Vloder, } Brigands, [Mr. Ciliex. Scherz, } [Mr. Schmidt. Cosolozki, } [Mr. Ludewig. Malowski, } [Mr. Bachmann cadet. Nicolas Fils, tisserau, Mr. Plettner l'aîné. Rosalie, une vieille femme, Mad. Zander. Margarine, servante de Matern, Mill. Walter. Un huissier, Mr. Huray, fils. Deux valets de justice, [Mr. Selke. [Mr. Pietner cadet. [Mad. Kramp. Citoyenne de Danzig, [Mad Huray. [Mill. Toscani l'aîné. [Mill. Toscani cadette. Brigands. Peuple &c.

(La scene se passe à Danzig et dans ses environs.)

La caisse sera ouvert à 5 1/4 heures.

La représentation commencera à 6 1/4 heures précis.

La fin à 9 heures.

Abb. 3. DTZS 27.03.1809.

1809/10

G l ü c k w u n s c h
an
das hiesige Publikum
zum neuen Jahre 1810.
Von sämtlichen Zettelträgern.

Hier kommen abermals wieder angestiegen
Und bringen unsern Gruß zum neuen Jahr,
Aus Ehrfurcht und mit herzlichem Vergnügen
Dem Publikum jetzt dankbar dar.

Wir Schauspiel-Zettelträger wünschen Segen,
Gesundheit, ungehörtes Wohlergehn,
Auf allen Ihren künft'gen Lebenswegen —
Und was Sie wünschen mög' geschehn.

An Ihnen wird sich heut das Glück verjüngen
Erfreuen mög' Sie dieses neue Jahr —
Sie werden Ihren Wunsch gewiß erringen
Den Sie den Schöpfer bringen dar.

Melodisch sey dies Lied zu Gottes Preise
Ihm danken wir da sich das Jahr erneut,
Preis seiner Huld, er ist gerecht und weise,
Allgütig, groß und voll Barmherzigkeit.

Er gab Gedächtn in den verflohn'n Stunden
Ihm danken wir entlohn'r Tage Glück,
Dem Duldee goß er Balsam in die Wunden
Preist ihn dafür mit segensvollen Blick.

Es wird Sie ferner lieben, Sie beschützen,
Sein Auge wacht noch wenn Ihr Aug'
sich schließt,
Er sieht auf Sie u. weiß, was uns todtnütigen,
Mild ist sein Blick, der sich auf Sie ergießt.

Auch Ihre Güte wird sich wohl erneuen,
An uns bey dieser Neujahr'szeit,
Ein edles Publikum wird uns erfreuen
Gefälligst heut mit einer Kleinigkeit.

Drum kommen angelaufen wie behende,
Mit unserm Neujahrswunsche hier;
Daß insgesamt Sie bis ans spä'te Ende,
Genessen mögen Freuden für und für.



Abb. 4. DTZS, Glückwunsch an das hiesige Publikum zum neuen Jahr 1810 (ein Theaterzettelträgerlied)

Länge. Auf dem längeren ‚bill‘ wurde der Text ‚side by side‘ gedruckt. ‚Bills‘ ließen sich damit in zwei Hälften falten und entwickelten sich dann zu einem gefalteten Programm. Mit der Erfindung der Lithographie (1851) konnten grafische Elemente, wie z.B. bunte Illustrationen, eingesetzt werden, deshalb stellten manche Theaterdirektoren fest, dass eine detaillierte Personalbesetzung unnötig war. Seitdem wurden sowohl Theaterprogramme mit Rollenbesetzung als auch Theaterplakate (auf Englisch: ‚poster‘) getrennt gedruckt (vgl. RICKARDS 2001: 324; <http://www.vam.ac.uk/content/articles/t/theatre-posters/>).

Der ephemere Charakter der Danziger Theaterzettel resultiert aus ihrer Kurzfristigkeit: Sie wurden nämlich am Tag der Vorstellung (oder ein paar Tage früher im Stadtraum) angeschlagen bzw. verteilt. Da der Grad des Analphabetismus in Danzig im 18. Jahrhundert und zu Beginn des 19. Jahrhunderts immer noch hoch war, erwarteten manche Bürger nur mündliche Bekanntmachungen. Die Theaterzettel wurden auf einem recht dicken, witterungsbeständigen Briefpapier gedruckt. Die Papierqualität hatte zugleich Einfluss auf die Druckkosten sowie auf die geringe Anzahl der Exemplare. Die Theaterzettel wurden von Theaterzettelträgern in der Stadt angeschlagen und an stark frequentierten Orten, z.B. in Hotels, Gaststätten, Wirtshäusern oder Cafés, auf den Tischen hinterlassen. Die Zuschauer konnten auch eine Lieferung von Theaterzetteln nach Hause bestellen, was auf eine gute Kommunikation zwischen Theater und Publikum schließen lässt (vgl. KAŁKOL 2009: 160–161).

Die Danziger Theaterzettel als Phänomen der Druckkunst, als kulturgeschichtliches Zeugnis und als Textsorte lassen sich aus mehreren Perspektiven betrachten. Die potenziellen Möglichkeiten ihrer Erforschung umfassen etwa folgende methodologische Aspekte:

- **theaterhistorische Aspekte** – Analyse der Theatergeschichte im Hinblick auf die Theateraufführungen, ihre Autoren und auftretende Künstler;
- **geschichtliche Aspekte** – Untersuchung der Ereignisse aus dem Stadttheater im Hinblick auf die Zugehörigkeit der Stadt Danzig zu Preußen, auf die Geschichte der ersten Freien Stadt Danzig und auf die spätere Belagerung durch die preußische und die russische Armee;
- **soziokulturelle Aspekte** – Forschungen, die das Bürgertum in der Provinz als eine sich emanzipierende Sozialgruppe, den Einfluss der reichen Bürger auf die Entstehung und auf die Verwaltung des Theaters in den Fokus nehmen;
- **linguistische Aspekte** – Analyse der inhaltlichen und ausdrucks sprachlichen Ebene der Theaterzettel, auch in Bezug auf die Wiedergabe des Inhalts bei den zweisprachigen (deutsch-französischen) und dreisprachigen (deutsch-französisch-polnischen) Theaterzetteln.

Aus Platzgründen werden in diesem Beitrag nur die geschichtlichen, teilweise die theaterhistorischen sowie die soziokulturellen Aspekte berücksichtigt. Im Vordergrund steht die Frage, welche Rolle die Theaterzettel für die Danziger Bürger spielten und welche Informationen sie vermittelten? Der Theaterzettel als ein Kommunikationsmedium, welches das Verhältnis zwischen Theater und Publikum widerspiegelt, verlangt eine ‚Rekonstruktion‘ der beiden Dialogparteien, d.h. des Senders und des Empfängers.

2.1 Makrostruktur und Inhalt der Danziger Theaterzettel

Im Hinblick auf die Makrostruktur und den Inhalt sind die Danziger Theaterzettel den polnischen und deutschen Theaterzetteln aus anderen Städten ähnlich.

Die Danziger Theaterzettel wurden im 19. Jahrhundert im Format ca. 20 × 35 cm gedruckt.⁴ Laut CIESIELSKI / ŚWIDERSKA (1967: 458–462) wurden die deutschen Theaterzettel vorwiegend im Format 22 × 36,5 cm in der Druckerei von Johann Emanuel Friedrich Müller gedruckt,⁵ und nur der Theaterzettel vom 26.07.1804 wurde im Format 34 × 44 cm in Rot bei dem Drucker Daniel Ludwig Wedl hergestellt; dabei handelt es sich um die Auftritte des Ballett-Ensembles des Ballettmeisters Ledoux (bzw. Le Doux) aus dem Jahr 1804. Größtenteils wurden die Theaterzettel in Schwarz, nur gelegentlich in Rot gedruckt, wie etwa anlässlich Napoleons Geburtstags am 15. August 1813. Das einzige grafische Element war der preußische Adler in der Krone (vgl. **Abb. 1**). Seit dem 7. Mai 1793 gehörte Danzig offiziell zu Preußen. Als Symbol der preußischen Regierung galt der Adler, der jedoch zur Zeit der ersten Freien Stadt Danzig (1807–1814) verschwand; er kehrte danach zurück und verschwand wieder im Jahre 1819.

Der Text war immer justiert. Datum, Name der Theatergruppe, Titel und Angaben zum Schauspiel, gelegentlich auch kurze Nebeninformationen waren in der Mitte platziert. In größeren Buchstaben wurden der Theaterzettelkopf – ein wiederkehrendes Element der Makrostruktur – sowie der Titel gedruckt. Mit dem Theaterzettelkopf ist der Name der Theatergesellschaft gemeint, d.h. „Schauspieler Gesellschaft der Geschwister Schuch“. Nach 1819 wurde die Überschrift in „Theater zu Danzig“ bzw. „Danziger Theater“ geändert.

Der deutsche Text ist in Fraktur, der polnische und französische dagegen in Antiqua gesetzt (vgl. **Abb. 2**). Dies ist etwa an der Form des deutschen Buchstabens ‚o‘ erkennbar, der zwei Falten auf der linken Seite und eine geschwungene Linie auf der rechten Seite aufweist. Ansonsten haben einige Großbuchstaben (B, P, R, V) auf der linken Seite den sogenannten Elefantenrüssel, der ein charakteristisches Merkmal dieser Schrift ist (vgl. DTZS 03.08.1801, **Abb. 1**).

Auf ein und demselben Theaterzettel werden zuweilen verschiedene Arten der Fraktur verwendet. Die Buchstaben: ‚D‘ im Wort ‚Diener‘ und ‚h‘ im Wort ‚Vaterhaus‘ (vgl. DTZS 03.08.1801, **Abb. 1**) weisen die Schriftart ‚Sju petit Fraktur Nr. 2‘ auf, aus der die ‚Karolinus Fraktur‘ abgeleitet ist. Die andere verwendete Schrift ist ‚Leibniz Fraktur‘. Ein Beispiel ist der Buchstabe ‚W‘ bzw. ‚w‘ mit den charakteristischen Serifen bei den Buchstabenstrichen in der Oberlänge (Großschreibung) oder Mittellänge (Kleinschreibung) (vgl. DTZS 19.08.1811). Bei einigen Kleinbuchstaben lässt sich die Schriftart ‚Walbaum Fraktur‘ erkennen (vgl. DTZS 03.08.1801). Es ist jedoch schwierig, die Schriftart der Kleinbuchstaben eindeutig zu identifizieren, weil die Buchstaben verblasst sind oder ungenau gedruckt wurden.⁶

⁴ Ausgewählte Beispiele aus den Jahren 1816–1817: 34,5 × 20,5 cm (08.03.1816), 35 × 20,5 cm (22.01.1816; 18.02.1816), 36,0 × 21,5 cm (17.11.1817), 35,0 × 21,5 cm (21.11.1817).

⁵ KAŃKOL (2009: 158–159) weist darauf hin, dass sich J. E. F. Müller des Titels *Senatus et Athenaei Typographus* nicht bediente, dementsprechend keine Genehmigung des Stadtrats und des Gymnasiums für den Druck der Theaterzettel hatte. Deshalb ist es fraglich, ob diese Theaterzettel bei Müller gedruckt wurden.

⁶ Für diese wertvollen Hinweise bedanke ich mich bei Dr. Adam Gorlikowski.

Da der Theaterzettel aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlreiche Informationen enthielt, übernahm er im Laufe der Zeit zunehmend die Rolle eines Theaterprogramms. Die inhaltliche Struktur der Theaterzettel lässt sich in **Haupt-** und **Nebeninformationen** einteilen. Die Hauptinformationen betreffen die Aufführung selbst und stehen im Haupttext, die Nebeninformationen können dagegen mit Didaskalia in einem dramatischen Text verglichen werden, da sie eine Art Kommentar sowohl zum Haupttext als auch zum Theaterleben der Stadt vermitteln.

Der **Haupttext** der Danziger Theaterzettel enthält folgende Informationen:

- **Datum** – meistens werden der Wochentag sowie der Tag des Monats angegeben, dabei fehlt oft die Jahresangabe; zu Beginn des 19. Jahrhunderts steht anstelle des Datums nur das Wort „heute“, was die Kurzfristigkeit des Theaterzettels belegt. Diese unpräzisen Angaben erschweren oft die chronologische Einordnung der Drucke.
- **Abonnementsname und -nummer.** Es gab damals vier Arten des Abonnements:
 - das übliche Abonnement bestand normalerweise entweder aus 20 oder aus 10 Vorstellungen,
 - *Abonnement General-Militaire* – ein Teil des Soldes der napoleonischen Armee wurde zum Theaterabonnement,
 - *Abonnements-Verloosung* – Daniel Huray, Direktor des Danziger Theaters (1811–1819), setzte die Verlosung der Eintrittskarten als Ermutigung für das Publikum ein;
 - *Abonnement suspendu* – Aufführungen, die aus den Abonnements ausgeschlossen waren, meistens aufgrund eines Gastauftritts oder einer Benefizaufführung.
- **Angaben zum Theaterstück** – u.a. Autor (meist nur der Nachname, anzutreffen ist auch der akademische Grad wie z.B. Professor), Titel des Stückes, Theatergattung, Übersetzer, Komponist, die Angabe, ob es sich um einen Originaltext oder um dessen Bearbeitung durch einen anderen Autor handelt, des Weiteren die Anzahl der Akte, Regisseur bzw. Wöchner (Schauspieler, der in der jeweiligen Woche die Arbeit an den Vorstellungen koordinierte, manchmal übernahm er sogar die Regie; vereinzelt wurden auch Pseudonyme verwendet).
- Kurze **Inhaltswiedergabe des Stücks** im Falle von Uraufführungen.
- vollständige **Rollenbesetzung** – in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden noch keine Vornamen der Schauspieler angegeben und vor den Familiennamen standen nur die üblichen Anredeformen, wie Mad. (Madame), Dem. (Demoiselle), oder Hr. (Herr); nur Kinder wurden mit Vor- und Nachnamen erwähnt. Ansonsten wurden auch die Vor- und Nachnamen der Benefiz- und Gastschauspieler genannt.

2.2 Die Danziger Theaterzettel als Zeugnis der Alltags- und Festkultur

Die Nebeninformationen, die auf den Danziger Theaterzetteln zusätzlich zu den vorhin besprochenen Hauptinformationen stehen, lassen sich in Ordnungsmeldungen und Anzeigen bzw. Ankündigungen einteilen. Die Ordnungsmeldungen betrafen vor allem die Eintrittskarten. Es wurden die Preise für die Plätze im Parterre sowie im ersten und zweiten Rang

angegeben. Ansonsten wurde mitgeteilt, wo sich die Kasse befindet (zuerst in der Wollwebergasse 1996, später in der Gerbergasse 64) und wann sie geöffnet ist: „Alle Abonnements und andere Besprechungen geschehen im Theater-Buero, Wollwebergasse Nro. 1996“ (DTZS). Seit 1816 wurde die lange Preisliste durch einen einzigen Satz ersetzt: „Preise wie gewöhnlich“.

Im Danziger Stadttheater kam es damals häufig zu Betrugsversuchen: Die Zuschauer wechselten nämlich ihre Plätze während der Aufführung, ohne den Preisunterschied zu bezahlen. Die Theaterverwaltung teilte den Zuschauern deshalb die Notwendigkeit mit, beim Platzwechsel aus dem Parterre ins Balkon vom Platzanweiser eine Kontramarkte zu bekommen. Im Laufe der Zeit sollten die Zuschauer ihre Abonnementstickets schon am Eingang gegen Kontramarken tauschen:

„Die respectiven Inhaber der Dutzend Billette ersuche ich gehorsamst, ihre Billette an der Casse gegen Contramarquen auszutauschen indem die Billetteurs bey Verlust Ihrer Stelle angewiesen sind kein solches Billetts anzunehmen.“ (DTZS 12.01.1802)

Und weiter:

„Da ich das Hausieren der Billets nicht vermeiden kann, indem ich jedem der ein Abonnement nimmt, es verabfolgen muss, so sey ich mich genöthigt jeden einzeln Theil des resp. Publikums zu bitten: bey Uebnahme eines einzeln Billets, so er aus fremden Händen empfängt, wohl daran Acht zu haben, ob nichts an den Zettel radirt oder verändert, besonders ob aus der 2 vor das Wort Parterre nicht eine I gemacht worden, ich habe einige Ehrenmänner nicht compromittiren wollen, und so habe ich ohne allen Anstand diese als verfälschte Billets herein gelassen doch um den Unfug zu steuern, kann, es treffe wem es wolle, niemand in Zukunft, auf ein verfälschtes Billet herein gelassen werden.“ (DTZS 11.03.1810)

Die **Ankündigungen** bezogen sich auf folgende Aspekte des Theaterlebens:

- Prologe bzw. Epiloge; Reden, die eine Aufführung begleiten;
- Bühnenbildwechsel während der Aufführung;
- Einkaufsmöglichkeit von Libretti oder Ankündigungen der geplanten Vorstellungen;
- Mitteilungen über die Abonnementsverlosungen, die vom Direktor Daniel Huray eingeführt wurden;
- Ankündigungen von Gastauftritten, Benefizaufführungen, Konzerten und Redouten (Maskenbällen). Die Kasseneinnahmen aus Gastauftritten sowie aus Benefizaufführungen wurden meistens an die Hauptdarsteller ausbezahlt, deshalb verkauften die Künstler die Eintrittskarten selbst;
- Ordnungsinformationen z.B. über die verlängerte Öffnungszeit eines der Stadttore: „Mit Bewilligung Er. Exzellenz des Herrn General Commandanten Grabowski, wird bis 3 Viertel auf 10 Uhr Abends, für die Herren Schauspiel-Liebhaber das Petershager Thor geöffnet bleiben“ (DTZS 12.11.1807);
- Ankündigungen von Gelegenheitsaufführungen, z.B. anlässlich Napoleons Geburtstags am 15. August 1813 oder der Eroberung von Paris am 14. April 1814. Dieser Gruppe lassen sich auch die Theaterzettel von den Auftritten des Ballett-Ensembles von Herrn Ledoux aus dem Jahr 1804 zuordnen. Den Rang dieser Auftritte bestätigt die Korrespondenz von Herrn Ledoux und Direktor Jean Bachmann mit dem Publikum:

„Unterzeichneter hat die Ehre ein hochgeehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß nur noch wenige Vorstellungen von seinen Balletten zu geben sind, welche sich mit den 31sten dieses endigen, [unlesbar] diejenigen welche selbe annoch Lust haben zu sehen, oder zum Theil noch gar nicht gesehen haben, sich darnach richten können, und erhoffen darf in Rücksicht seiner grossen Kosten welche er zu tragen hat, ein hochgeehrtes Publikum diese wenige Vorstellungen mit einer zahlreichen Versammlung beehren werde. – F. Ledoux“ (DTZS 26.07.1804)

Die folgende ausführliche Erklärung des Direktors Jean Bachmann beweist, dass die Gastauftritte von Herrn Ledoux dem Danziger Publikum sehr gefielen:

„Um dem Wunsche Eines verehrungswürdigen Publicums zu genügen, habe ich mich mit dem Herrn Ledoux geeignet, daß derselbe an gewissen Tagen in der Woche, nach beendigten Schauspiele Diver-tissement und Ballette giebt. Da indessen die Gesellschaft des Herrn Ledoux sehr zahlreich, und ihre Erhaltung also kostbar ist, so versteht es sich von selbst, dass ich Herrn Ledoux mit keiner Kleinigkeit abfinden kann, eben so begreiflich ist es aber auf der andern Seite, daß meine Lage mir nicht erlaubt Aufopferungen zu machen. Wenn ich daher in dieser Rücksicht an den Tagen, an welchen Herr Ledoux Ballette giebt, den Preis der Logen ersten und zweiten Ranges und ersten Parterres zu erhöhen wage, so bin ich von der Billigkeit eines verehrungswürdigen Publikums zum Voraus einer gütigen Verzeihung versichert. [...] Jean Bachmann“ (DTZS 07.08.1804)

Der Stil dieser Erklärung weist auf eine besondere Art von Fraternisation der lokalen Künstler bzw. der Theaterverwaltung mit den Zuschauern hin. Selbst die Anreden, wie ein „verehrungswürdiges Publicum“ oder ein „hochgeehrtes Publikum“, zeugen von hoher Anerkennung für die Theaterbesucher, andererseits aber bestätigen diese Formulierungen eine unterwürfige Haltung der Künstler den Zuschauern gegenüber.⁷ Zugleich fühlte sich der Direktor verpflichtet, das Publikum über die finanzielle Lage des Theaters aufzuklären. Wie in vielen deutschsprachigen Städten des 19. Jahrhunderts wirkte auch das Danziger Stadttheater als eine private Einrichtung, die ihre Entstehung einem von reichen Stadtbürgern gegründeten Theaterbauverein verdankte.⁸ Dementsprechend wurde das Stadttheater von den Bürgern und für die Bürger der Stadt gegründet und das Publikum hatte das Recht, eigene Erwartungen und Wünsche dem Theaterverwalter zu melden. Häufig stand es auf den Theaterzetteln geschrieben: „auf hohes Begehren“ oder „auf hohen Befehl“ der Zuschauer, gemäß der Wünsche wurde jedes Mal die Aufführung wiederholt.

⁷ Seitdem Adolf Schröder die Theaterleitung übernahm, wurde die Sprache der Danziger Theaterzettel offizieller.

⁸ In anderen deutschen Städten wurden derartige Bauvereine häufig in Theaterbetrieb-Aktiengesellschaften umgewandelt. Diese hatten die Aufgabe, die Verwalter des Stadttheaters, die Finanzen und das Repertoire zu kontrollieren. Ihre Mitglieder entschieden über die Wahl des Direktors, der das Theatergebäude von der Aktiengesellschaft pachtete. Es wurde jeweils zwischen der Gesellschaft und dem Theaterleiter ein Vertrag unterzeichnet, in dem die Miete für das Theatergebäude oder auch die Repertoireforderungen festgelegt wurden. Falls der Direktor seine Aufgaben nicht erfüllte, konnte ihn die Aktiengesellschaft abberufen und im Falle einer finanziellen Krise die Verwaltung übernehmen. Ähnliche Aktiengesellschaften entstanden u.a. in Hamburg (1780–1781), Frankfurt am Main (1792) oder Breslau (1798–1823) (vgl. ZIELSKE 2002: 46–47).

2.3 Der Danziger Theaterbetrieb unter dem Einfluss der Politik: Theaterzettel in der ersten Freien Stadt Danzig (1807–1814)

Nicht nur das Publikum, sondern auch die Politik beeinflusste das Theaterleben in Danzig und fand Niederschlag im Inhalt der Theaterzettel. Je nach den Machtänderungen wechselte das Repertoire im Danziger Theater. Die Schauspieler hielten auf der Bühne Reden entweder für den preußischen Herrscher oder für Napoleon. In die Napoleonische Ära fiel die Zeit der Direktion von Daniel Huray, einem engagierten und ideenreichen Theaterverwalter. Wie bereits erwähnt wurde, erhielten die Soldaten nach General Rapps Entscheidung mit ihrem Sold auch Theatereintrittskarten (*Abonnement General-Militaire*), was das Theater vor Insolvenz rettete.⁹ Direktor Huray bat die Soldaten, im Theater ihre Uniformen zu tragen. Die Einführung dieses Abonnements spiegelte sich in den Spielplänen wider, in denen französische Theaterstücke, darunter Komödien, Singspiele oder Balletts dominierten. Selten wurden dagegen die Werke von August von Kotzebue aufgeführt, da sich dieser beliebteste Dramatiker des deutschsprachigen Bürgertums in der Öffentlichkeit gegen Napoleon äußerte und während der Napoleonischen Kriege in Russland lebte (vgl. DAMPS 2015: 112–117).

2.4 Theaterzettel als Zeugnis von Mehrsprachigkeit in Danzig: Auftritte der Theatertruppe von Wojciech Bogusławski

Die Theaterzettel wurden in der Zeit der ersten Freien Stadt Danzig in zwei Sprachen verfasst: auf Deutsch und auf Französisch. Während der Gastauftritte von Wojciech Bogusławski Theatergruppe kam noch Polnisch als dritte Sprache hinzu. Das Ensemble von Bogusławski kam am 10. August 1811 in Danzig an und kehrte am 12. September desselben Jahres nach Warschau zurück. Insgesamt hatten die Schauspieler von Bogusławski 21 Auftritte, darunter 25 Theaterstücke (an einem Abend wurde nämlich mehr als ein Stück aufgeführt). In der Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Gdańsk befinden sich heute nur vier von den Theaterzetteln, die diese Gastspiele betrafen: 19.08 – *Stuga dwóch panów* und *Dwa słowa* (*Diener von zwei Herren* und *Zwey Worte oder eine Nacht im Walde*), 26.08 – *Najjaśniejsi podróżni* und *Tajemnica* (*Die fürstlichen Reisenden* und *Das Geheimnis*) (Abb. 2), 27.08 – *Alina, królowa Golkondy* (*Aline, Königin von Golkonda*), 11.09 – *Sardzino uczeń miłości* (*Sargino, oder Zögling der Liebe*). Das Format 20 × 34,5 cm weist darauf hin, dass alle vier Theaterzettel in Danzig gedruckt wurden. Weitere Informationen zu den Auftritten der Bogusławski-Truppe lassen sich dem Jahrbuch des Nationaltheaters des Herzogtums Warschau (*Rocznik Teatru Narodowego Księstwa Warszawskiego*) sowie der Warschauer Presse entnehmen: Bogusławski verlor 10.000 Taler und kehrte nie wieder an die Ostsee zurück (vgl. DAMPS 2015: 134–139).

⁹ Die Anzahl der Soldaten der französischen Garnison stieg von 1808 bis 1811 von 8.000 auf 24.000. Dagegen wurden 1813 insgesamt 39.656 napoleonische Soldaten (darunter 196 Offiziere) in Danzig stationiert, obwohl sich nur ca. 15.000 von ihnen zu weiterem Kampf eigneten; die meisten warteten auf Erholung und Heilbehandlung (vgl. GLIŃSKI 1998: 134–135).

Bei den Theaterzetteln, die die Aufführungen des Boguslawski-Ensembles in drei Sprachen ankündigten, stellt sich die Frage, welche von ihnen die Ausgangs- und welche die Zielsprache bei der Übersetzung war? In diesem Fall wurden die Informationen zuerst aus dem Polnischen ins Deutsche übersetzt. Ansonsten ging man bei den deutsch-französischen Theaterzetteln wahrscheinlich so vor, dass die bereits vorhandene deutsche Textvorlage ins Französische übersetzt wurde, um den Arbeitsaufwand zu reduzieren (vgl. DTZS 27.03.1809, **Abb. 3**). Hingegen wurden Mitteilungen, die von den Vertretern des französischen Besizers stammten, zuerst auf Französisch formuliert und anschließend ins Deutsche übertragen – wobei es nicht auszuschließen ist, dass viele Franzosen damals die deutsche Sprache gut beherrschten.

3. Bekanntmachungen der Stadt- und Theaterverwaltung

Die Danziger Theaterzettelsammlung beinhaltet noch zahlreiche Bekanntmachungen, die von den Theaterdirektoren bzw. -verwaltern herausgegeben wurden und als Ergänzung der Theaterzettel dienten. Sie haben vor allem einen offiziellen und informativen Charakter. Die älteste Mitteilung aus dieser Sammlung (DTZS 02.08.1801) betrifft die Einteilung der Plätze im neuen Theatergebäude. Die Zuschauer erfuhren dementsprechend vor der Eröffnung des Theaters u.a., wie viele Logen und für wie viele Personen dort eingerichtet wurden und wohin man sich begeben sollte, um den reservierten Platz zu finden. Bekannt gemacht wurde auch der Name des Kassierers:

„Die respectiven Inhaber der Logen 1sten und 2ten Ranges, sub no. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 belieben beim Eintritt in das Schauspielhaus, linker Hand; und die respectiven Besitzer der Logen 1sten und 2ten Ranges sub no. 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23 rechter Hand herauf nach ihren Logen zu gehen.

In das Parterre geht man rechts und links um die Casse herum, imgleichen zum 2ten Parterre oder 2ten Platz.

Nach dem Amphitheatre und Gallerie, geht man von beiden Seiten um die Casse herum, hinter dem Parterre vorbei, die für diese Plätze besonders angelegte Treppen herauf, und zwar ist die Gallerie an beiden Seiten, und Amphitheatre vis a vis dem Theater in der Mitte der Gallerie.

In den Logen a 7 Personen, können auch nicht mehr Personen statt finden, so wie in denen Logen a 5 Personen [...].

Wer aus den Logen in das Parterre geht, bezahlt das Legegeld in das Parterre, und wer aus dem Parterre in die Loge geht, zahlt das zu dem bestimmte Legegeld einer einzelnen Person in der Loge, nach Einrechnung des Parterreentree das fehlende zu.

Logen- und Parterre-Billets zum täglichen Gebrauch, so wie auf das 2te Parterre, werden durch unsern Cassierer Herrn Heimbs in der Behausung des Herrn Steinberg ausgegeben, und gleich baar berichtet. Da unser Mitinteressent Steinberg, nun mehro bey der Anwesenheit der Schauspieler-Gesellschaft anderweitige Directions-Geschäfte hat, so hat er dem von uns gewählten Rendanten der Theater-Casse, Herrn Strödel, das fernere zu arrangierende Abonnement im Parterre, oder 1sten Platz, und Ausgabe von Dutzend Billets übergeben, an den wir also ein respectives Publikum verweisen, und da er von uns die gehörigen Instructionen erhalten, so kann ein respectives Publikum mit ihm abschließen, und an ihn auch die Zahlungen leisten. Herr Strödel wohnt in der Holzgasse am vorstädtischen Graben. – Schauspiel-Direction“ (DTZS 02.08.1801)

Laut der Bekanntmachung vom 12.02.1807 übernahm Senator Balthasar Jacob Grodeck die Theaterverwaltung, da das Ehepaar Bachmann angeblich die Zahlungsaufforderung für Eintrittskarten und Abonnements vernachlässigte. Das bürgerliche Publikum wurde in allen Bekanntmachungen als eine Gemeinde angesehen, die sich finanziell an der Entstehung und Wirkung dieser Institution beteiligte und deshalb auch umfangreich informiert werden sollte (vgl. DTZS 12.02.1807). Die späteren Bekanntmachungen zeigen den Kampf des Theaters ums Überleben während der Zeit der politischen Änderungen in der Freien Stadt Danzig. Zugleich veranschaulichen sie die Versuche der ambitionierten Theaterleiter: Daniel Huray und Herrn Mengershausen, die Institution aus finanziellen Schwierigkeiten zu retten, worüber der Theaterleiter das Publikum in einer vierseitigen Nachricht vom 2. Februar 1809 informierte. Trotz Hurays innovativer Ideen, wie z.B. die Abonnementsverlosung, die Herausgabe der Theaternachrichten, die Preisreduzierung der Eintrittskarten (DTZS 9.11.1809), die Einladung zum Theaterchor (DTZS 11.02.1810) oder zum Maskenball (DTZS 14.02.1809), trotz der Gastauftritte u.a. von Karl Ludwig Blum, Karl Wilhelm Ferdinand Unzelmann und Karl Georg Eduard Gaßmann, und trotz des Versprechens, wertvolle Aufführungen ins Repertoire aufzunehmen (DTZS 1.03.1810), besuchten immer weniger Zuschauer das Stadttheater (vgl. DAMPS 2015: 101–106). Die schwierige finanzielle Lage der Danziger Bürger und die Teilnahme der Soldaten an den Aufführungen waren die wichtigsten Gründe, warum das Publikum dem Theater seine Unterstützung entzog.

Zu den wertvollsten Theaterbekanntmachungen zählt noch die auf den 10.12.1832 datierte Nachricht der Herren Heidfeld und Haase, Mitglieder der Theater-Aktiengesellschaft, die sich entschieden, dem Theaterleiter mit einer Anleihe unter die Arme zu greifen (DTZS 10.12.1832). Wegen der Choleraepidemie, die 1831 in Danzig ausbrach, geriet das Theater wieder in die gleichen Schwierigkeiten wie vorhin. Der bautechnische Zustand des Theatergebäudes, vor allem die darin herrschende durchdringende Kälte und ein ständiger Zug, waren der Gesundheit der Schauspieler nicht förderlich und machten die Auftritte unmöglich (DTZS 31.03.1833).

4. Theaternachrichten als Werbung für die Theaterkunst

In der oben erwähnten Bekanntmachung vom 2.02.1809 benachrichtigte Direktor Huray die Zuschauer über das Erscheinen der neuen Theaternachrichten, die den dritten Teil der Danziger Theaterzettelsammlung bilden:

„Die Annonce oder der Zettel soll eine andere oder zweckmäßigere Bestimmung erhalten. Es soll eine wöchentliche zweimal ausgetheilte theatralische Nachricht seyn, die erstlich en tete den Zettel auf die 2 zu gebenden Vorstellungen enthält, dann erforderliche Annoncen, ferner Nachrichten, Recensionen und Anekdoten das Theater betreffend. Hierzu laden wir jeden Freund der Bühne ein uns mit Beiträgen, Bemerkungen, Rügen (gern hören wir Zurechtweisungen) selbst anonyme, wenn sie nicht bittere Personalitäten enthalten, zu beschenken, auf unsere Diskretion kann sich jeder verlassen; da die Nachricht auch in französisch und deutscher Sprache erscheinen, so soll für eine treue Uebersetzung gesorgt werden.“ (DTZS 02.02.1809)

Die Nachrichten kosteten 1 Floren 6 Groschen und wurden den Zuschauern ins Haus geliefert. Direktor Huray versuchte, das Publikum wiederzugewinnen: Die Zuschauer durften nämlich eigene Beiträge zuschicken und ihre eigene Meinung in schriftlicher Form äußern. Diese Möglichkeit führte zum Aufbau von Bindungen zwischen Theater und Publikum sowie zur Erhöhung des Bewusstseins um die Mitverantwortung für diese Institution. Die Nachrichten wurden auf die Rückseite des Theaterzettels gedruckt und bestanden aus: Gedichten, Charaden, Aphorismen, Repertoires, Ankündigungen von Konzerten, Theaternachrichten aus den Pariser Theatern sowie aus literarischen Texten, die von anderen deutschen theatralischen Ephemera abgeschrieben wurden. Die Nachrichten, die sich erhalten haben, zeigen jedoch, dass sich die Zuschauer nur ungern schriftlich äußerten; die Nachrichten wurden in dieser Form nur im Jahre 1809 gedruckt.

5. Der Mensch hinter dem Text: Die Theaterzettelträger und ihre Lieder

Den vierten Teil der Danziger Theaterzettelsammlung bilden die so genannten Theaterzettelträgerlieder,¹⁰ die z.B. zu Beginn und zu Ende der Saison oder zum Neuen Jahr von Theaterzettelträgern den Zuschauern ins Haus gebracht wurden (vgl. **Abb. 4**). Einige Exemplare beinhalten nicht nur Texte, sondern auch Noten. Der Liedinhalt wiederholte sich damals im ganzen deutschsprachigen Raum und die Lieder selbst spielten die Rolle von Bettelbriefen.

Der Theaterzettelträger war ein Beruf, der bereits im 17. Jahrhundert in Frankreich entstand. Ende des 18. Jahrhunderts arbeiteten beispielsweise in Petersburg insgesamt acht Theaterzettelträger (vgl. KAŁKOL 2009: 206). Dank den ausgetragenen Liedern konnten sie eine zusätzliche finanzielle Unterstützung bekommen. Bei fast allen Theaterzettelträgerliedern wiederholt sich die gleiche dreiteilige Inhaltsstruktur: 1. Eine kurze Darstellung der aktuellen Situation des Zettelträgers und seine Angst vor der Zukunft, 2. Darstellung seiner Verdienste und des Bedarfs an Theaterzettelträgerarbeit, 3. Appell an die Gefühle (Mitleid, Güte) des Empfängers und Bitte um finanzielle Hilfe. In manchen Versen der Danziger Theaterzettelträgerlieder wurden auch die Ereignisse aus dem Leben der Stadt dargestellt, z.B. die Ballonfahrt von Fontenelle im Jahre 1790 (vgl. KAŁKOL 2009: 210).

Wer hat die Danziger Lieder verfasst? In der hier besprochenen Liedersammlung werden Johann Gottlieb Ulbrich und ein gewisser Herr Hübner als Theaterzettelträger erwähnt, ob diese beiden Herren selbst die Lieder schrieben, ist aber fraglich. KAŁKOL (2009: 214–215) beweist, dass Christoph Sigismund Grüner, der Komiker der Danziger Bühne und Autor von Theaterstücken, noch im 18. Jahrhundert ein Theaterzettelträgerlied geschaffen hat. Die Urheberschaft der anderen Texte bleibt unbekannt.

Aus der Mitteilung des Direktors Huray, die sich auf dem Theaterzettel aus dem Jahr 1810 befand, geht nun aber ein ganz anderes Bild dieses Berufs als aus den Liedern hervor. Huray,

¹⁰ In der Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Gdańsk befindet sich ansonsten eine getrennte Sammlung von Theaterzettelträgerliedern: Danziger Theaterzettelträgerlieder, ca. 1786–1836.

der mit dem Publikum oft *via* Theaterzettel kommunizierte, bittet nämlich die Zuschauer, jede Beschwerde über die Theaterzettelträger bei ihm zu melden:

„Da häufige Klagen über die Unordnung, wegen das Austragen der Zettel einlaufen, so ersuche ich ergebenst alle Theaterfreunde, die durch effektive Teilnahme, das Recht eine Annonce zu erhalten haben, mir ihre Beschwerden anzuzeigen, so wie das Revier und die no. Ihres Hauses mitzuteilen, damit dies Uebel gänzlich gehoben werde.“ (DTZS 1.11.1810)

6. Zusammenfassung

Die Danziger Theaterzettelsammlung zeichnet sich durch ein breites Spektrum an Dokumenten aus dem Leben einer Provinzbühne aus. Ihre vier Bestandteile, d.h. die Theaterzettel, die Bekanntmachungen, die Theaternachrichten und die Theaterzettelträgerlieder, tun sich mit ihrem informativen, propagandistischen und Werbecharakter hervor. Nach Kotarski verleihen die Medien, die die soziale Kommunikation organisieren, dem Wort drei Grundfunktionen: „docere“ (informieren), „movere“ (bewegen, ermuntern) und „delectare“ (begeistern) (vgl. KOTARSKI 2006: 23). Die Theaterzettel sollten zur Teilnahme an der Aufführung einladen und darüber informieren, was, wo, wann und von welchen Schauspielern gespielt wird. Ansonsten sollten sie zusätzliche Ordnungsinformationen übermitteln. Da sie jeden Tag gedruckt wurden, bildeten sie den Ursprung für das spätere Theaterprogramm (vgl. RASZEWSKI 1987: 491–535). Während die Bekanntmachungen bestimmte Mitteilungen an die Öffentlichkeit brachten, dienten die Theaternachrichten und Theaterzettelträgerlieder hauptsächlich dazu, die Zuschauer ins Theater einzuladen, sie zu begeistern und ihre finanzielle Unterstützung zu erwirken. Dank den Theaternachrichten erhielten die Danziger Bürger sogar die Möglichkeit, der Theaterverwaltung ihre eigenen Bemerkungen oder Rügen mitzuteilen.

Die Danziger Theaterzettel spiegeln den Einfluss der Politik auf den Theaterbetrieb wider und verdeutlichen die finanziellen Probleme dieser Institution. Anzeigen und Ankündigungen auf den Theaterzetteln weisen insbesondere auf einen lebhaften Dialog zwischen Theater und Publikum hin. Die Danziger Stadtbühne konnte nämlich als private Einrichtung nur dank der lokalen Gemeinschaft existieren, auf deren Initiative ihre Gründung zurückging und auf deren Unterstützung sie angewiesen war.

Quellentexte

Danziger Theaterzettelsammlung (hier: 1801–1841) (= DTZS)

Danziger Theaterzettelträgerlieder (ca. 1786–1836)

Bibliographie

BABNIS, Maria (2004): *Źródła do dziejów teatru gdańskiego w zbiorach Biblioteki Gdańskiej PAN (XVIII–XIX wiek)* [Quellen zur Geschichte des Danziger Theaters in den Sammlungen der

- Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Gdańsk (18.–19. Jh.]. In: CIECHOWICZ, Jan (Hg.): *200 lat teatru na Targu Węglowym w Gdańsku* [200 Jahre Theater am Kohlenmarkt in Danzig]. Gdańsk: Nadbałtyckie Centrum Kultury, Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, 111–112.
- BOLTE, Johannes (1895): *Das Danziger Theater im 16. und 17. Jahrhundert* (= Theatergeschichtliche Forschungen 12). Hamburg, Leipzig: Leopold Voss.
- CIECHOWICZ, Jan (2000): *Bogusławski w Gdańsku* [Wojciech Bogusławski in Danzig]. In: Ders.: *Myslenie teatrem* [Mit dem Theater denken]. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, 257–270.
- CIECHOWICZ, Jan (Hg.) (2004): *200 lat teatru na Targu Węglowym w Gdańsku* [200 Jahre Theater am Kohlenmarkt in Danzig]. Gdańsk: Nadbałtyckie Centrum Kultury, Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego.
- CIESIELSKI, Zenon / ŚWIDERSKA, Anna (1967): *Teatr Bogusławskiego w Gdańsku. Odszukane afisze baletu (1804) i zespołu dramatycznego (1811)* [Das Theater von Wojciech Bogusławski. Aufgefundene Theaterzettel des Ballett-Ensembles (1804) und des dramatischen Ensembles (1811)]. In: *Pamiętnik Teatralny* 1967 H. 3/4, 458–462.
- DAMPS, Ewelina (2015): *Historia Teatru Miejskiego w Gdańsku (1801–1841)* [Geschichte des Stadttheaters in Danzig (1801–1841)]. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego.
- GLIŃSKI, Mirosław (Hg.) (1998): *Kronika Gdańska 997–1945* [Chronik von Danzig 997–1945]. Gdańsk: Fundacja Rewaloryzacji Zabytków Gdańska.
- HAGEN, Ernst August (1854): *Geschichte des Theaters in Preußen vornämlich der Bühne in Königsberg und Danzig von ihren ersten Anfängen bis zu den Gastspielen J. Fischer's und L. Devrient's*. Königsberg: E. I. Dalkowski.
- KĄKOL, Piotr (2009): *O teatrze zawodowym w osiemnastowiecznym Gdańsku: wokół gdańskiego afisza* [Zum Berufstheater im Danzig des 18. Jahrhunderts anhand der Danziger Theaterzettel]. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego.
- KOTARSKI, Edmund (2006): *Druki ulotne i okolicznościowe w krajobrazie medialnym siedemnasto- i osiemnastowiecznego Gdańska* [Ephemera und Gelegenheitsdrucke in der Medienlandschaft von Danzig im 17.-18. Jahrhundert]. In: MIGOŃ, Krzysztof / SKALSKA-ZŁAT, Marta / ŻBIKOWSKA-MIGOŃ, Anna (Hg.): *Druki ulotne i okolicznościowe – wartości i funkcje. Materiały międzynarodowej konferencji naukowej, Wojnowice, 8–10 października 2004* [Ephemera und Gelegenheitsdrucke – Werte und Funktionen. Beiträge der internationalen wissenschaftlichen Konferenz in Wojnowice, 8.–10. Oktober 2004]. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, 23–43.
- KOTARSKI, Edmund (1988): *Teatr i dramat w siedemnastowiecznym Gdańsku* [Theater und Drama im Danzig des 17. Jahrhunderts]. In: CIECHOWICZ, Jan / KASJANIUK, Halina (Hg.): *Gdańsk teatralny. Historia i współczesność* [Das theatrale Danzig. Geschichte und Gegenwart]. Gdańsk: Państwowy Teatr Wybrzeże, 8–21.
- LÖSCHIN, Gotthilf (1837): *Danziger Theaterwesen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts*. In: Ders. (Hg.): *Beiträge zur Geschichte Danzigs und seiner Umgebungen. Meistens aus alten Manuscripten und selten gewordenen Druckschriften*. Erstes Heft. Danzig: Wedelsche Hofbuchdruckerei, 63–70.
- RASZEWSKI, Zbigniew (1955): *Z tradycji teatralnych Pomorza, Wielkopolski i Śląska* [Zu den Theatertraditionen Pommerns, Großpolens und Schlesiens]. Wrocław: Zakład Narodowy im. Ossolińskich.

- RASZEWSKI, Zbigniew (1987): *Warszawski afisz dzienny, Teatr Narodowy i jego kontynuacje* [Der täglich gedruckte Warschauer Theaterzettel, das Nationaltheater und seine Nachfolger]. In: *Pamiętnik Teatralny* 1987 H. 4, 491–435.
- RUB, Otto (1894): *Die dramatische Kunst in Danzig von 1615–1893*. Danzig: Verlag von Theodor Bertling.
- SATORI-NEUMANN, Bruno Thomas (1936): *Dreihundert Jahre berufsständisches Theater in Elbing. Die Geschichte einer ostdeutschen Provinzialbühne. Erster Band: 1605–1846*. Danzig: Danziger Verlagsgesellschaft.
- WALACH, Dagmar (2004): „Danziger Lachs“ und eine unbändige Leidenschaft. Walter Unruhe – der Sammler. In: CIECHOWICZ, Jan (Hg.) (2004): *200 lat teatru na Targu Węglowym w Gdańsku* [200 Jahre Theater am Kohlenmarkt in Danzig]. Gdańsk: Nadbałtyckie Centrum Kultury, Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, 151–156.
- WITCZAK, Tadeusz (1959): *Teatr i dramat staropolski w Gdańsku* [Altpolnisches Theater und Drama in Danzig]. Gdańsk: Gdańskie Towarzystwo Naukowe.
- ZIELSKE, Harald (2002): *Zwischen monarchischer Idee und Urbanität. Hoftheater und Stadttheater im Vormärz*. In: PORRMANN, Maria (Hg.): *Theaterverhältnisse im Vormärz*. Bielefeld: Aisthesis-Verlag, 43–70.
- <http://www.vam.ac.uk/content/articles/t/theatre-posters/> (10.03.2019).

Nachschlagewerke

- BIRKENMAJER, Aleksander et al. (Hg.) (1971): *Encyklopedia wiedzy o książce* [Enzyklopädie der Buchwissenschaft]. Wrocław, Warszawa, Kraków: Zakład Narodowy im. Ossolińskich (= EWoK).
- CZAPNIK, Grzegorz / GRUSZKA, Zbigniew / TADEUSIEWICZ, Hanna (Hg.) (2011): *Podręczny słownik bibliotekarza* [Handwörterbuch des Bibliothekars]. Warszawa: Stowarzyszenie Bibliotekarzy Polskich Nauka – Biblioteka – Praktyka.
- Lexikon des gesamten Buchwesens*, <https://referenceworks.brillonline.com/browse/lexikon-des-gesamten-buchwesens-online> (31.01.2019).
- RICKARDS, Maurice (2001): *The encyclopedia of ephemera: a guide to the fragmentary documents of everyday life for the collector, curator, and the historian*. New York: Routledge.

Abbildungen: Theaterzettel aus den Sammlungen der PAN Biblioteka Gdańska: Danziger Theaterzettelsammlung, Danziger Theaterzettelträgerlieder

© PAN Biblioteka Gdańska